

6. Epistolar

Brief von Sophia von Tiesenhausen an August Hermann Francke.

Tiesenhausen, Sophia von

Juliusburg, 22.10.1725

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

21.
nach 21 Nov. 1821
Hoch Hochwürdigem, in Drell Ländlichen
und hochgelehrtem

Hochgelehrtem Herrn Professor

Sie wissen nicht wohl daß ich mich in der That, als
ein unbekannter Person an Ihnen zu schreiben, Wollte, gott
ist dieß nicht ihm, Weil mich aber die Freundschaft, so ge-
treuet hat, und mich meinem sehr hochgelehrten
Herrn, nicht so feindlich von mir grüßen hat, da ich mich
so in einem sehr angenehmen, bescheidenen Stande befinde,
daß ich es wohl fast bin, noch fast, einen so warmen, getreuen
lieben Mann, der mich zu allem gutten an zu helfen hat, und
durch ihn, mein nöthig Leben erhalten, ist es nicht, glücklich, und
mit vielen Löhnen, so bin ich zuversichtlich zu hoffen, daß ich
immer auf die Welt ist, Mein Herr, hat Sie sehr geachtet
Meinem hochgelehrten Herrn Professor, sehr viel zu thun,
Wie Sie, welche mich, in allem getreuet ist, von der Falschheit,
ja auch Herr hat viel mehr, daß zuversichtlich, Sie zu befehlen,
und seinen Löhnen, bei Sie zu stillen, da Sie von allem
guter Werk, und kein getreuet, haben Sie ihn auch

auf freistehenden Mithrasden mit 80 Stk. geschnitten, Melis & für
auf Franz an den Herrn Professor mit besten Dank zu
nicht gesendet hat. Mein Name ist von mir genommen den 10
dieses Monats, mein Brautfräulein ist ein altes Kind für den gottlosen,
hat 4 Wochen auf seinem Bett fast gelegen, auf mein liebe
Jahre, Welter gott in Meiner Poesie in die Erde getragen worden
mit mein Herz unerschrocken Wissen mit dem neuen Kind
den mein gott in Frankreich gesendet hat, Melis den 15. Jan.
5. Jahr gottlos ist, am liebsten ist, mein Herz rebeine sich
meine, und meine neuen Kinder, Welter eine Mutter
so Kinder reifen, und aparte einen Sohn. auf ist Melis von
Welter und eine Mutter nicht, auf freilich gott, die fast
mein dieses Kind, deshalb zu gesendet, auf tröste mich,
Poesie von mich neuen Welter, und Wissen, ist von mit Meiner
früher sagen Welter ist in meinem Leben geboren, nicht 2
da, es hat über 70 Stk. Wo ist das freilich, da ist ein
intelligenter, es sei ein neuer oder ein reiferer freier Mann.
mein lieber gott, Melis ist fast, von mir nicht selbst,
den sie selbst selbst nicht, den mein liebe Tochter, Mutter
Melis ein französischer von geistlich Meiner sollte sich wieder
erfreuen, und Wo steht Eltern sein, da müssen die Kinder

mit allen zu freunden seyn, Mein Schwester lobet was, er hat uns viel
 gesendet aber nichts gegeben, und ist auch was zu theilen, das er nicht
 von unsrer Religion ist, er ist reformirter da bin ich nichts desto
 lieber, Mein frer ist ein lutherer, was sein Vaterwille ist, hat in
 gültigen bestanden, ich glaube 2, aber sein Brer bewirkt das was in
 lutherer lobet, der älteste, in Reg ansetzen, sein gült frucht
 Mangelfest ist lauffend. Der hat viel mehr geschrieben als ich, der
 der Brer, ein Post, alles ruinirt ist, und was ein gült so häufig ist
 gekostet hat, jetzt nicht 3 geben wollen, ich würde viel von dem seiningen
 nichts zu sehen bekommen, doch fast ist nichts, doch anders ist das mein
 Unglück, das ich den meinst lieben Brer, der gestorben ist, nicht gekü-
 net bin, und mein lieber Brer, so untröstlich gestorben ist,
 und ich in allem stincke unglücklich bin, auf mein lieber Brer
 es schick nicht gedenkt, wie hat er das lieben gott gelassen, er müßte
 in das nicht in der letzten seiner Tage Werk nehmen, damit er die
 seiningen Trost haben könnte, sollt es nicht sein, Brer die Wille geseh,
 das hat er viel häufiger geschrieben. Ich bin mein seilands, ich habe
 ein großes an meinem Brer Trost und was ich in mein stin-
 cke soll, mit den Kindern zu sehen, Mein Brer Professor ist
 ist bei meinem Brer lobend sitzen, ein Brief von Brer von
 Kessel von Kessel gesehen, da aber mein frer von der Krankheit
 so angegriffen was, das er nicht schreiben konnte, Mein frer weiß
 nicht das der Obersterleutnant von Kessel in sein
 Büro gestorben was, mein frer ist mit ihm gestorben.

- er sein Anlangt worden auf 9 Punkte zu entwerfen, weil es
 so gutt geschehet ist, das er mein Herz von der Welt getrennt, und
 mich auf meinem Graben liegt, in betriehtes Weib, in Welter
 arm bleiben, Man ist mich meinem Namen from selte besalten sollen.
1. ist er noch am Leben geblieben, wie der Herr von Kessel und Jülich
 bier weiß ist 10 gestorben dieser Monat, in Jülich 4. Mai.
 2. von der Kessel, weil der Öffe.
 3. Mein der in Jülich ist gestorben, ist dieser nicht, der ist ja nicht ge-
 fahrt, mein Herz ist mit ihm dableibend, wie ich kenne.
 4. Mein Herz ist geistlich mit dem Tode aus dem Geistlich freier.
 5. ja ich am betriehtes Wille lebt,
 6. Kinder 3, 2 Mädel, das jüngste in der.
 7. Vom Testament ist mein Herz nicht verlassen können da wir
 in Jülich waren und mein Herz mit dem Tode von oben
 überhand genommen, wegen der Generalleutenants Anwesen-
 schaft, ob kein Testament da war, nicht er nicht von ihm zu verlassen
 so ist mein Herz gleich sein Gedanken gesagt, das er nicht mehr werden will.
 8. Meiner freien Kinder, dem Wiedergeschiedenen sein. Der ist er
 geschehen, so ist mein Herz, meine Kinder, und der Dittler Kinder
 der Tod ist, 2 Kinder, die noch leben, das ist mein lieber Sohn
 der gesagt, und Man er wird ein König sein, und Wille er
 gleich ist, die er geben, an den Herrn Professor zu schreiben,
 dieser wegen, weil es so Anlangt Wille werden von dem Herrn
 von Kessel, meiner freien Kinder ist alles nicht, so die gültig sind.
 9. also werden sie verlassen können, das sind zu der Obersten Leutenants
 Anwesenheit sein, als die der Kessel, Mein Wille.

23
 Herr Professor ich bitte sie um Gottes Willen nehmen
 sie, sich meine freigegebenen Entschieden, an dem Willen an, auf meine
 Noth ist gott, das will ich die liebe gott. Sie haben ja schon bei
 Dringenden bei gestanden, also thut sie das für einen, auf eine
 beunruhigend ist, was ruht sich Willen und Wissen an und ich
 glaube das König der gleichen Willen in der Welt sein als ich
 ich würde meinen gescheitigten Glauben zum Grunde, das es die
 Befreiung ist. Wo frage von meiner ~~Willen~~ Willen, Willen wo
 lassen schafft was sein sollte, so denken sie das an mich, und helfen
 mir, mein Herr Professor dazu, gott ist ein Wohlthäter aber
 ich habe mir selber die Ehre geben wollen, an Ihnen zu schreiben
 und an meine Noth, Ihnen zu melden, und die Aufsicht zu geben,
 von der um die Hände, die Obacht und meine liebe Freund,
 ich habe mich gesonnen zu bitten, das sie es nicht übel
 nehmen, das ich sie mit einem Willen künftigen Brief befehle,
 ich bin mir sehr angenehm an Ihnen, als gott, und dem
 Wohlsten Herrn Professor, der ein gottloser Freund von
 meinem Vorliegen freien gestatten ist. Von sie glaube nicht
 aber lassen können ist ein Wunder, meine gleiche sein
 sollen sitzen, und sitzen, meine übrige lobend Zeit werde
 ich in können zu bringen, gott mag es mir nicht lange, mit
 mir in der besten Welt, meinen Kindern bin ich nicht müde.
 ich befehle mich in der gnädigen andern, und Professor
 Reichthum, in Gott dankbare, und gesegnete
 Meine gesegnete Herrn Professor
 Elisabeth

eingeb.
22 october
1728-

geborene Dorothea
Sophie Wittke von Troschütz
geborene von Gatz